Archiv für christliche Kunst: Organ des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins
35.1917 Seite 92
Digitalisiert nach dem Exemplare der Württembergischen Landesbibliothek
Stuttgart.

Ueber den vier Beichtstühlen sind vier Fresken in gemalten Rahmen: a) ein Heiliger im Meßgewand, aus dessen Brust eine Flamme schlägt, in der sich der Name Jesus zeigt, b) ein Bischof, kniend vor einem Kreuze, c) eine Ordensfrau vor dem Kreuz mit Totenkopf, als Büßerin, an ihrer Seite zeigt sich der Kopf eines Hundes, d) eine Ordensfrau in Verzückung, der ein Engel mit dem Kreuz erscheint — lauter Halbfiguren.

An den beiden Emporen finden sich je fünf Bilder. An der unteren Empore: a) Jesus, Maria und Joseph. Maria sitzt auf einem Stuhl unter einem Palmbaum, Jesus sitzt daneben und liest aus einem Buche und Joseph tritt lauschend hinzu; b) Joseph arbeitet in der Werkstatt, das Jesuskind hilft ihm, Maria sitzt im Nebenzimmer am Spinnrocken; c) Jesus im Tempel unter den Lehrern (gute Figuren); d) Joseph lehrt das Kind schreiben, Maria am Spinnrocken; e) Joseph und Maria mit dem Kind in der Mitte wandern nach Jerusalem. An der oberen Empore: a) ein Engel erscheint dem Joseph im Traum; b) Flucht nach Aegypten (einstürzende Götterbilder); c) Kindermord von Bethlehem, sehr bewegte Szenen, im Hintergrund Architekturbilder; d) Rast auf der Flucht nach Aegypten; e) Familienszene in Aegypten.

Damit hat Enderle eines seiner bedeutendsten Werke geschaffen, die noch heute den Beschauer entzücken. Die 26 Bilder geben ein gutes Zeugnis von der großen Kompositionskraft und dem Ideenreichtum des Künstlers. Es war eine schöne Aufgabe für den Künstler, und der Künstler hat sie glänzend gelöst. Das würde noch besser zum Ausdruck gelangen, wenn nicht das Plafondbild im Chor durch den Pinsel eines Restaurators manches von den Eigentümlichkeiten des ersten Künstlers, unseres Enderle, eingebüßt hätte.

Seeg 1770.

Die 60er und 70er Jahre bedeuten in der Entwicklung unseres Meisters jedenfalls den Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens nach Quantität und noch mehr nach Qualität. Es ist fast unglaublich, wie es Enderle möglich war, in dieser Zeit so vieles und Bedeutendes zu schaffen. Im gleichen Jahre, in dem das umfangreiche Werk der Allerheiligenkirche bei Scheppach entstand, wurde Enderle nach Seeg im Allgäu berufen, einige Stunden nördlich von Füßen, ein Beweis, daß sein Ruf als tüchtiger Freskomaler schon in weitere Fernen drang.

In Seeg war eine großartige Rokoko-Dorfkirche von herrlicher Ausstattung, alles aus Einem Guß und Fluß, erbaut worden. Dieselbe ist 1906, wie ein Chronogramm im Chor dartut, von Professor Kolmsperger (München), dem Bruder des dortigen Pfarrers, restauriert worden, eine Restauration, die mit großer Pietät gegen den Freskomaler vor sich ging und nach allen Seiten hin befriedigt. Leider ist dem eben genannten neuen Chronogramm das alte mit der Jahrzahl 1770 zum Opfer gefallen.

Enderle hatte damals eine dankbare Aufgabe, einen hohen und weiten Chor und ein ebenso geräumiges Schiff auszuschmücken, und sein Pinsel ist in dieser Arbeit unermüdlich gewesen.

Das Hauptgemälde im Chor schildert die Schlacht auf dem Lechfelde am 10. August 955. Die Geschichte[36]) berichtet, daß beim Ansturm des gewaltigen Ungarnheeres der hl. Ulrich, Bischof von Augsburg, diese Stadt verteidigte mit dem Gottvertrauen eines Heiligen, mit dem Mut eines Helden und mit der Umsicht eines Feldherrn. Unter dem Hagel der Geschosse saß der fünfundsechzigjährige Greis im priesterlichen Gewand, von keinem Schild gedeckt, hoch zu Roß, von keinem Pfeil verletzt, die Kämpfenden befeuernd, die Verwundeten tröstend, Rat spendend und Befehle erteilend. So hielt er die Ungarn hin, bis Kaiser Otto I. Zeit fand, sein Heer zu ordnen und herbeizuführen. Nach langem und erbittertem Kampf wurden die Ungarn vollständig geschlagen.

Der Künstler stellt den Vorgang also

[36]) Weiß, Weltgeschichte IV[3] S. 248.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1917/0098